



Lebenswichtiges

Das geschundene Element

Wasser ist mehr als H₂O. Warum wir es heute "restaurieren" müssen.

Sauberes Wasser gehört zu den ersten Lebensbedingungen einer jeden Bevölkerung. Schon bald wird es auch einer der wichtigsten Rohstoffe sein. Immer mehr Konflikte entzünden sich am Bestreben, den Zugang zu diesem kostbaren Gut zu kontrollieren. Rivalität bedeutet ja, dem anderen das Wasser, den Fluss(lateinisch riva) abzugraben. Dass wir, die Bewohner der Industrieländer, den Löwenanteil aller Süßwasserreserven unseres Planeten verbrauchen, um unseren komfortablen Lebensstil zu halten und auszubauen, ist erschreckende Selbstverständlichkeit geworden. Dieser Komfort hat jedoch zunehmend auch auf unserem eigenen Terrain eine Kehrseite gewonnen. Mit ihr haben wir lange nicht gerechnet, und auch heute noch wird sie nur von wenigen gesehen. Unsere Städte und Gemeinden verfügen zwar über ein üppiges Netz der Wasserversorgung mit hohem hygienischem Standard. Doch was muten wir unserem wichtigsten Lebensmittel alles zu? Welche Folgen hat es für unsere Gesundheit, dass wir diese Gabe der Natur weitgehend „geknebelt“ und „geschunden“ haben? Wir sprachen darüber mit Dr. Walter Medinger, einem der Referenten des Symposiums, das die Deutsche Gesellschaft für Energie- und Informationsmedizin kürzlich in Heidelberg ganz dem Thema Wasser widmete.

Wir dürfen das Wasser nicht mehr **wie ein technisches Material** behandeln, sondern wieder wie ein heiliges Gut.

„PROVOKant“: Herr Dr. Medinger, Ihnen ist sicher nicht entgangen, dass im Vestibül des Heidelberger Konferenzsaales nicht wenige Firmen ihre Exponate vorgestellt hatten, die einer speziellen Aufbereitung unseres Trinkwassers dienen sollen. Ist das köstliche Nass hierzulande nicht mehr gut genug?

Dr. Medinger: So absolut würde ich das nicht sagen. Im Unterschied beispielsweise zu den Ländern der Dritten Welt verfügen wir in Europa trotz des enormen Wasserverbrauchs der Industrie noch über genügend gutes Trinkwasser. Es ist auch meist hygienisch einwandfrei. Allerdings wird es in wachsendem Maße durch Schadstoffe aus Industrie und Haushalten belastet, zunehmend auch durch physikalische Felder. Die Menschen schmecken und spüren das, und die Zahl derer wächst, die sich ein besseres Wasser wünschen und es deshalb verbessern wollen.

Warum vermag uns die Natur das nicht mehr wie einst zu geben?

Schuld daran ist letztlich unsere moderne Lebensweise. Eine Wirtschaft, die auf kurzfristige Gewinnmaximierung und nicht auf Nachhaltigkeit ausgerichtet war und dies zu großen Teilen bis heute noch ist, hat das Wasser weitgehend missbraucht. Das klingt hart, aber es ist so. Viele Gewässer wurden überdüngt, mit giftigen Abwässern belastet und durch den Rückfluss von Kühlwässern aus Kraftwerken bedenklich überwärmt. Flüsse hat man zu Vorflutern degradiert, natürliche Wasserreserven hemmungslos ausgebeutet. Es ist nicht übertrieben: Wir haben unser – neben der Atemluft – wichtigstes Lebenselixier bereits arg „geschunden“.

Könnten wir eine leistungsfähige Industrie aufrechterhalten, ohne uns am Wasser zu versündigen?

Wenn die Zivilisation überleben will, werden wir nicht umhin kommen, mit diesen „Sünden“ Schluss zu machen. Wir dürfen das Wasser nicht mehr wie ein technisches Material behandeln, sondern wieder wie ein – wenn man so will – heiliges Gut. Zwar wird die Industrie nicht so bald ohne beachtlichen Wasserverbrauch aus-

kommen können, doch das spricht nicht gegen eine nachhaltige Nutzung. Erstens darf der Natur nie mehr entnommen werden, als sie uns von sich aus nachzuliefern bereit ist, und zweitens dürfen wir ihre eigenen, wunderbaren Reinigungsmechanismen nicht länger ignorieren oder gar stören. Es gibt beispielsweise tadellos funktionierende Pflanzenkläranlagen für die Reinigung von Haushaltabwässern, aus denen Wasser mit Trinkwasserqualität hervorgeht. Solche oder ähnliche Lösungen braucht es auch für die gesamte Industrie.

Macht sie mit ihren modernen Reinigungsverfahren nicht bereits etliches wieder gut?

Nur teilweise. Mittlerweile verhindert man tatsächlich durch mechanische, chemische und auch biologische Verfahren zur Abwasserreinigung die ärgste Verschmutzung bzw. macht sie rückgängig. Doch diese eher drastischen Methoden reichen nicht aus, um dem Wasser die erwünschte Frische und Lebendigkeit zurückzugeben. Allein schon durch das sicher sehr bequeme technische Versorgungsnetz haben wir das Wasser doch geradezu „geknebelt“. Leider enthält das nach herkömmlichen Kriterien hygienische, also saubere und keimfreie Wasser durchaus noch Spuren und vor allem Informationen von Chemikalien, die ins Wasser entleert oder zu seiner Behandlung eingesetzt wurden. Heute wissen wir: Je höher die Verdünnung dieser Stoffe ist, umso schärfer ist die Ausprägung ihrer elektromagnetischen Signaturen. Wir können zwar nicht mehr auf technische Maßnahmen zur Wasseraufbereitung verzichten, aber wir müssen lernen, dass eine biologische Wasserqualität mehr erfordert als nur die Abwesenheit höherer Konzentrationen an Schadstoffen oder Keimen.

Apropos Informationen im Wasser: Wer sich heute mit diesem Phänomen beschäftigt, wird leicht in die Ecke der Esoterik gedrängt.

Diesen Eindruck habe ich zuweilen auch. Lange Zeit hat die Wissenschaft die Besonderheiten des Wassers, darunter auch seine Fähigkeit, Informationen – positive

wie negative – aufzunehmen, zu speichern und auch wieder abzugeben als eine Art Kuriosum betrachtet. Man meinte im Grunde alles durch die Molekülstruktur von zwei Wasserstoffatomen und einem Sauerstoffatom und den sich dazwischen ausbildenden Wasserstoffbrücken erklären zu können. Erst die Quantenelektrodynamik hat uns zu einem vertieften Verständnis des kollektiven Verhaltens von Wassermolekülen verholfen. Die Entwicklung von Methoden zur Untersuchung dieser ungewöhnlichen Eigenschaften hinkt dem aktuellen Wissensstand hinterher. Dieser wird oft sogar zur Sache von Außenseitern. Deshalb scheuen sich manche Forscher noch, Wasser zu ihrem Thema zu machen. Mittlerweile haben sich aber auch höchst anerkannte Wissenschaftler wie Prof. Kröplin von der Technischen Universität Stuttgart oder der Materialwissenschaftler Prof. Tiller von der Stanford-Universität ganz dieser Forschung verschrieben.

Eine der noch offenen Fragen dabei scheint es zu sein, ob auch die Zunahme der elektromagnetischen Felder z. B. durch Mobilfunk, aber auch durch die flächendeckende Elektrifizierung der Haushalte einen negativen Einfluss auf die Qualität unseres Trinkwassers nimmt.

Ja, auch das wird von der etablierten Forschung noch unterschätzt. Dabei ist Wasser ein eminent elektrisches Medium. Jedes seiner Moleküle ist ein elektrischer Dipol mit einem Plus- und einem Minuspol. So wie ein Magnet einen Nord- und einen Südpol besitzt. Elektromagnetische Wellen, die sich in der Atmosphäre ausbreiten, bilden sich in Wasser in mehreren Frequenzbereichen ab. Technische elektrische, magnetische und elektromagnetische Signale...

Meinen Sie damit Informationen?

Das kann man hier durchaus synonym gebrauchen. Also diese technischen Signale oder Informationen werden – ebenso wie die natürlichen – dem Wasser aufgeprägt, besser gesagt: in das Wasser eingepreßt. Und wenn man es trinkt, entfalten sie in unserem Körper sehr wohl biologische

Wasser hat eine Art Gedächtnis. **Wissenschaftlich motivierte Einwände** dagegen halten den neuesten Forschungsergebnissen nicht stand.

Wirkungen. Stärkere elektromagnetische Felder können u. a. die hochgeordneten „Kohärenzdomänen“ im Wasser zerstören.

Was ist das?

Wasser enthält neben Bereichen mit ungeordneten Molekülen auch andere - nahezu flüssigkristalline. Der Begriff „Kohärenzdomänen“ meint solche Bereiche, in denen die Moleküle streng koordiniert schwingen. Werden sie ausgeschaltet, vermindert sich beispielsweise der Wert von Lebensmitteln erheblich. Tiere spüren das. Sie meiden solches Wasser, auch wenn es nach unseren herkömmlichen Kriterien einwandfrei ist. Wir Menschen können auf derartige Beeinträchtigungen schließen, wenn z.B. das Wasser schal schmeckt. Oder wenn unser Durstgefühl nicht verschwindet, selbst wenn wir viel von diesem Wasser trinken. Seine biologische Funktion ist dann beeinträchtigt. Die bisher üblichen Kriterien, nach denen die Wassergüte beurteilt wird, erfassen aber diese Beeinträchtigung überhaupt nicht.

Und warum ist bestes Wasser so wichtig für uns?

Unser Körper besteht daraus immerhin zu etwa 70 Massenprozent! Der molekulare Anteil ist noch weit höher. Das Gehirn enthält davon besonders viel, was nach heutigem Wissensstand eine zentrale Bedeutung für unser Denken und unser Bewusstsein hat. Die Lebens-Säfte wie Blut und Lymphe bestehen zum allergrößten Teil aus Wasser. Es wird nicht nur für die zahllosen biochemischen Vorgänge, sondern auch zur kontinuierlichen Ausschwemmung der vielen Schadstoffe benötigt, die wir tagtäglich in mehr oder minder großer Menge aufnehmen. Das Leben spendende Nass ist aber, wie schon gesagt, auch ein außerordentlich guter Informationsspeicher und -überträger. Es führt uns lebenswichtige Signale zu und führt störende sogar wieder ab. Durch gelöste Stoffe wie Mineralien und Gase, durch eingeprägte elektromagnetische Informationen und sogar durch bestimmte Bewegungsformen wie eine Verwirbelung entstehen im Wasser Strukturen und Ordnungszustände, an denen Abertausende von Wassermolekülen kollektiv beteiligt

sind. Auf diese Weise werden biologisch wirksame Informationen gespeichert wie Daten auf der Festplatte eines Computers. Das ist physikalisch-chemisch problemlos nachvollziehbar. Wasser hat eine Art Gedächtnis. Es ist tatsächlich, wie es heißt, mehr als nur H₂O.

Welche Eigenschaften sollte es haben, damit es uns gut tut?

Wir brauchen Trinkwasser mit einem ausreichenden Gehalt an natürlichen Mineralien und Sauerstoff. Allerdings auch nicht mit einem Zuviel an diesen gelösten Stoffen. Dafür ein „gerüttelt Maß“ uns zuträglicher Informationen. Es sollte möglichst wenig oder gar keine Signale enthalten, die in der Lage sind, unsere Homöostase, d. h. das Gleichgewicht unseres Organismus zu stören. Letzteres ist aber eines der Probleme, die wir am allerwenigsten im Griff haben.

Mitunter wird aufbereitetes Wasser mit Attributen wie „vitalisiert“, „energetisiert“, „informiert“, „alkalisiert“ usw. angepriesen. Was muss man sich darunter vorstellen?

Einige der Attribute haben einen klar definierten physikalischen oder chemischen Inhalt. Zum Beispiel ist ein Wasser „alkalisiert“, wenn sein Säuregrad herabgesetzt, sein pH-Wert also erhöht, d. h. in den alkalischen Bereich verschoben wurde. Andere Bezeichnungen wie „ionisiert“, „verwirbelt“ usw. beschreiben Behandlungsverfahren. Wieder andere versprechen nicht selten recht blumig einen gesteigerten biologischen Wert. Man nennt das Wasser dann „lebendig“ oder „vitalisiert“. „Energetisiert“ sind solche Wässer im physikalischen Sinne nicht. Die Bezeichnung „informiert“ trifft zu, wenn dem Wasser Frequenzsignale aufgeprägt sind, also physikalisch fassbare Informationen. Gutes Quell- oder Brunnenwasser verdankt seine natürliche Qualität vor allem dem Kontakt mit zahlreichen Bodenmineralien. Künstliche „Vitalisierungsmethoden“ erreichen diese Güte in dem Maße meistens nicht, auch wenn sie grundsätzlich durchaus geeignet sind, die Qualität von Wasser zu verbessern.

Welche Konzepte liegen solchen Verfahren zu Grunde?

Bei den verschiedenen marktgängigen Systemen findet man neben herkömmlichen Wasserreinigungstechnologien - Filtration, Osmose, UV-Bestrahlung - auch mechanische Verwirbelung, Magnetisierung, elektrische Beeinflussung, Übertragung von Signalen bzw. Strukturinformation von bestimmten Mineralien oder anderen Informationsträgern. Manche Systeme versuchen z. B. durch eine Leitung fließendes Wasser mit einer separat vorgelegten Wasserprobe in Resonanz zu bringen. Auch da gibt es bereits eine Vielzahl von Angeboten.

Wie kann sich der Laie auf diesem Markt noch zurechtfinden?

Mit der Zeit, glaube ich, zunehmend besser. In der Vergangenheit war dabei in der Tat Vorsicht angezeigt. Es gab eben auch - wie überall - betrügerische Angebote. Gesunde Skepsis ist immer dann angebracht, wenn Produkte nach dem Motto „Hilft gegen alles!“ angepriesen werden. Die Solidität und Sicherheit der Anlagen haben aber deutlich zugelegt. Dennoch lohnt es sich nach wie vor, genau hinzusehen. Denn sowohl bei der Leistungsfähigkeit der Systeme als auch bei deren Verhältnis zum geforderten Preis gibt es erhebliche Unterschiede.

Wird mit solchen Geräten nicht manchmal einfach nur viel Gewinn gemacht?

Leider kommt auch das vor. Insider berichten hinter vorgehaltener Hand, dass sich Geräte umso besser verkaufen, je geheimnisvoller die Wirkweise und je höher der Preis ist. Aber das ist auf anderen Gebieten ähnlich. Doch zurück zur Orientierungshilfe: Als erstes empfehle ich, sich über den Zweck klar zu werden, den man mit einer Wasserverbesserung verfolgen will. Geht es darum, ein technisches Problem wie Kalkablagerung zu lösen, oder geht es um die Geschmacksverbesserung? Für welchen Wasserdurchfluss soll die Anlage ausgelegt werden? Jeder seriöse Vertriebler sollte darauf Antworten geben können. Zweitens rate ich immer, den Anbieter zu fragen, ob er die Wirksamkeit

Gesunde **Skepsis ist angebracht**, wenn Produkte nach dem Motto „Hilft gegen alles!“ angepriesen werden

seines Produktes durch Nachweise seitens kompetenter Stellen belegen kann.

Gibt es denn hierzulande bereits Institutionen, die entsprechende Untersuchungen anstellen?

Eine Reihe von Forschungsinstituten hat Untersuchungsmethoden entwickelt, die über die herkömmliche Wasseranalytik hinausgehen. Auch unser eigenes Institut IIREC* bietet entsprechende Dienste an. Wir sind in der Lage, biologisch wirksame Resonanzen in Wasser festzustellen und somit die Wirkung von Wasseraktivierungsmethoden messtechnisch nachzuweisen.

Auch eine staatliche Stelle nach Art der TÜVs, der technischen Überwachungsvereine?

Meines Wissens noch nicht. Das gelegentliche Auftreten schwarzer Schafe in der Wasserbehandlungsbranche und wohl auch unzureichende Kenntnisse über die Eigenschaften des Wassers haben dazu geführt, dass Verbraucherschutzinstitutionen die Informationseinprägung in Wasser rundweg als Humbug betrachten. Behörden halten sich an die gesetzlich vorgegebenen Qualitätsnormen und begnügen sich damit. Der Verbraucher muss sich deshalb anders orientieren. Es fehlen bisher von unabhängiger Seite in Auftrag gegebene, unvoreingenommene Vergleichsuntersuchungen. Um aber geeignete Methoden für die Prüfung des Erfolgs unkonventioneller Wasserbehandlungsverfahren zu entwickeln, haben einige einschlägige Labors aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ein Europäisches Institut für Wasserdiagnostik – das EIWD gegründet.

Wie lange hält die durch Aufbereitung verbesserte Qualität eines Wassers an?

Das ist sehr unterschiedlich und hängt oft davon ab, wo und wie das entsprechende Gerät angebracht ist. Deshalb ein weiterer Hinweis an die Adresse der Käufer solcher Anlagen: Sie sollten beachten, dass die Wirkung mancher Systeme nachlässt, wenn sie an Stellen mit hoher elektromagnetischer Belastung

oder Störungen des Erdmagnetfeldes positioniert werden. Die einschlägigen Anbieter sollten auch darüber Erfahrungswerte vorlegen. Seriöse Hersteller werden immer auch Überprüfungen und Nachbesserungen anbieten. Im Prinzip aber ist die gewonnene Qualitätsverbesserung ziemlich „haltbar“. Auch was die eingepreisten positiven Informationen betrifft. Wissenschaftlich motivierte Einwände, wonach ein längerfristiges „Gedächtnis“ des Wassers nicht möglich sei, halten den neuesten Forschungsergebnissen nicht stand. Wenn bei einer Aufbereitung genügend Wassermoleküle in einen hochkoordinierten Schwingungszustand geraten, dann kann dieser durchaus längere Zeit anhalten.

Sicher kennen Sie den Streit darüber, ob Rechts- oder Linksverwirbelung des Wassers besser ist. Muss man ihn ernst nehmen?

Die Wassermoleküle als elektrische Dipole sind eng mit Wirbelfeldern verbunden. Versetzt man Wasser zusätzlich in wirbelnde Bewegung, kann dies starke Effekte hervorrufen. Die Bedeutung von Rechts- oder Linksdrehung hat jedoch viele Facetten. Sie wird selten mit dem notwendigen Tiefgang abgehandelt. Aus der Radiästhesie hat sich eine Gleichsetzung der Rechtsdrehung mit einer biologisch positiven Wirkung eingeschlichen. Das überzeugt mich nicht. Ich selbst bearbeite das Thema auf einer fundamentalen Ebene im Rahmen der Feld- und Potentialphysik und erkenne keine Anhaltspunkte dafür, dass sich Rechts- und Linksdrehung einseitig einem „biologisch positiven“ oder „biologisch negativen“ Effekt zuordnen lassen.

Vor welchen Konzepten der Wasseraufbereitung würden Sie warnen?

Vor Destillation und überhaupt Entmineralisierung. Ein solches Wasser ist unnatürlich. Ich würde es nicht trinken. Umkehromose dient zwar der weitestgehenden Reinigung des Wassers von Schadstoffspuren. Sie genügt aber nicht für eine Regeneration im strukturellen und biologischen Sinn. Der Maßstab

sollte immer die Natur sein. Vor jeder „gewaltsamen“ Methode zur Verbesserung der Wassergüte warne ich.

Kann Aufbereitung mitunter also auch mehr schaden als nützen?

Mitunter ja. Aber das sind die Ausnahmen. So kann die technische Entfernung hormonell wirksamer Stoffe aus dem Wasser sogar zu einer schärferen Ausprägung ihrer negativen elektromagnetischen Informationen führen. Das heißt aber nicht, die heutige Trinkwasseraufbereitung sei falsch. Wir müssen nur konsequenter darauf hinarbeiten, dass biologisch hochaktive Stoffe gar nicht erst in das Wasser gelangen.

Herr Dr. Medinger, danke für das interessante Gespräch!



– **Biographisches**

Dr. Walter Hannes Medinger, Jahrgang 1959, war nach einem Studium der Chemie an der Universität Wien und der Johannes-Kepler-Universität Linz wissenschaftlich tätig. Ab 1986 wirkte er als Amtsgutachter, ab 1992 als Dienststellenleiter des Umweltamtes der oberösterreichischen Landeshauptstadt. 2002/3 folgte eine Beratungstätigkeit für die Tschechische Republik im Rahmen eines EU-Projekts. Danach gehörte er zu den Gründern einer Reihe wissenschaftlicher Einrichtungen. Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind Messung, Planung, Beratung, Gutachten und Seminarangebote auf dem Gebiet der biophysikalischen elektromagnetischen Verträglichkeit und verwandter Fachgebiete. Dr. Medinger ist u. a. Mitglied des österreichischen Umweltrates, verschiedener Fachgremien und eines internationalen Arbeitskreises für Biophysik.

* Internationales Institut für EMV-Forschung (EMV = elektromagnetische Verträglichkeit) Infos unter: www.iirec.at | www.qereseach.eu | www.eiwd.eu